



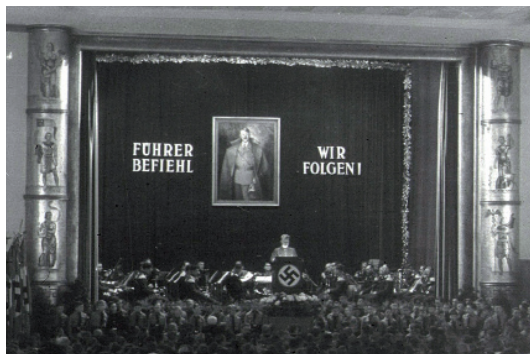
Gegenüber dem neuen Bahnhof ließ der Memminger Fabrikbesitzer **Philipp von Hartlieb gen. Walsporn** aus altem Patriziergeschlecht 1865/66 ein großzügiges **Palais** (Bahnhofstraße 6) für seine Familie errichten, in dem später auch sein Schwiegersohn, der königliche Baubeamte **Hugo Kern von Kernried** wohnte. Zum Ende des Jahrhunderts war es im Besitz des Gasthofbesitzers Philipp Vogler, der es schließlich an den jüdischen Pferdehändler **August Guggenheimer** verkaufte. 1952 wurde das Gebäude zu einer Filiale der Raiffeisenbank umgebaut.

Nördlich anschließend errichtete Kommissionär Heinrich Andrea 1866 ein schmuckes Haus (Bahnhofstraße 4, an der Ecke zum Bahnhofgässchen). Ab 1924 betrieb hier Zolloberinspektor Ernst Lierhammer **eine der ersten Benzin-Zapfstellen** in Memmingen.

An der Ecke von Bahnhof- und Kalchstraße - bereits außerhalb der alten Reichsstadt - eröffnete August Forster 1871 eine **Malzfabrik** (Kalchstraße 38).

20. Jahrhundert - Kino

2009 schloss das **Unionkino** (Maximilianstr. 23) seine Tore. Ab 1939 hatten Josef und Ludwig Zauner hier ein „Filmtheater“ mit 728 Plätzen betrieben. Bis Kriegsende war es ein Ort nationalsozialistischer Propaganda in Memmingen.



Kontakt:
Historischer Verein Memmingen e.V.
Christoph Engelhard, Sabine Rogg, Andrea Karasch und Bernd Walcher
www.hv-memmingen.de, info@hv-memmingen.de, September 2011

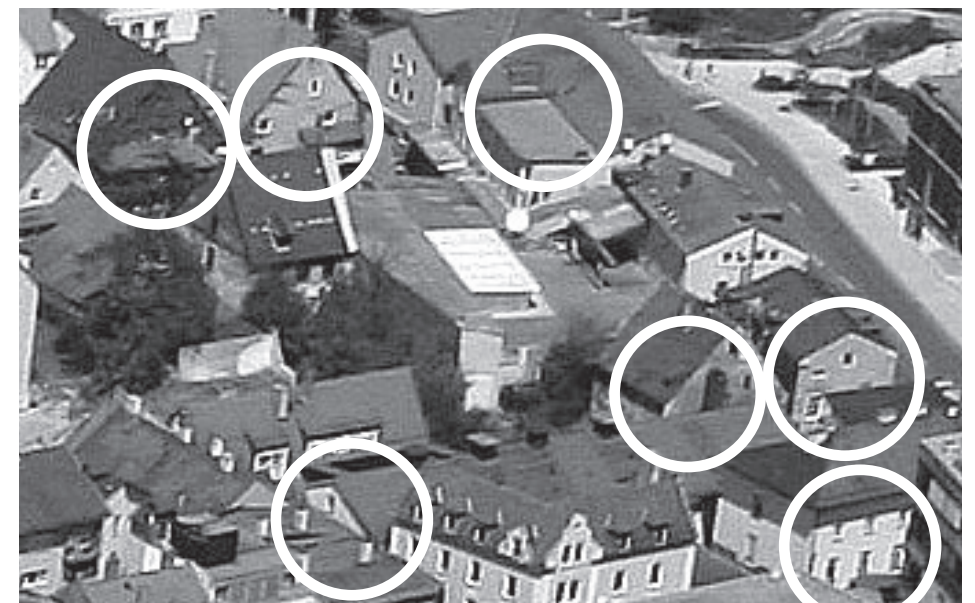
Der Vergangenheit eine Zukunft geben!

Memminger Erinnerungsorte zwischen Kalch-, Bahnhof- und Maximilianstraße

Ein Zwischenruf des Historischen Vereins Memmingen e.V.

Viele Stadtquartiere sind im Laufe der Jahrhunderte gewachsen, zeigen verschiedene Baustile und tragen Spuren von Eingriffen, denen sie ausgesetzt waren. Sie sind Belege der wechselhaften Geschichte Memmingens vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Auch die Gebäude im Stadtquartier zwischen Kalch-, Bahnhof- und Maximilianstraße verdienen es, in diesem Sinne und trotz ihres teilweise ruinösen Zustandes bedacht zu werden.



Vor allem in den letzten 150 Jahren fand ein großer Wandel statt:

- die Trassierung der **Bahnstrecke** Ulm-Kempten mit dem Abbruch der Stadtmauer 1862/63 und Neubauten an der Bahnhofstraße,
- die anschließende Umgestaltung von Bahnhof- und Maximilianstraße zu modernen **Geschäftsstraßen**,
- die **Bombardierung** Memmingsens zum Ende des 2. Weltkrieges, durch die einige Häuser vollständig oder teilweise zerstört wurden



Aktuell stehen Veränderungen an, um das Stadtquartier aufzuwerten und ihm eine neue Funktion zwischen Innenstadt und Bahnhof zu geben. Die folgenden Beispiele weisen auf **Spuren aus mehr als fünf Jahrhunderten** in einem so unscheinbaren Quartier hin.

Wird es Auftraggebern und Investoren gelingen, Altes mit Neuem zu verbinden - trotz der verführerischen Attraktivität des Modernen und Zweckmäßigen, damit Vergangenes in seiner ganzen Dimension in diesem Bereich der Memminger Altstadt eine Zukunft hat?

14. Jahrhundert - Stadtmauer

Die Befestigung der **Kalchvorstadt** reicht ins frühe 13. Jahrhundert zurück. Bei Ausgrabungen (etwa an der südl. Bahnhofstraße) wurden **Reste der Mauer** gefunden, die 1862 zwischen Kalchtor und Lindentörle abgetragen wurde.



15./16. Jahrhundert - Rosengasse

Das **Giebelhaus** Rosengasse 11 an der einstigen Stadtmauer stammt laut Denkmalliste wohl aus dem 15./16. Jahrhundert. Es stand einst am Werkhausgässchen, das vom ehemaligen Werkhaus (im Bereich der Maximilianstraße) die östliche Stadtmauer entlang hierher führte, um dann in die Heidengasse einzumünden.

16./17. Jahrhundert - Kalchstraße

Die Baugeschichte des **Färberhaus** „am Kalk“ (Kalchstraße 36) reicht ins 16. Jahrhundert zurück. Bis 1863 befand sich in ihm auch die **Wohnung des Torwartes** bzw. Torzoll-Pächters. Im Nachbarhaus hatte noch Mitte des 19. Jahrhunderts der „**Augsburger Bote**“ samt Stadel und Stallung seinen Sitz (Kalchstraße 34).



Ein schmiedeeiserner Ausleger mit stilisierten Ranken schmückt seit der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts das **Wirtshaus „Zum Goldenen Rad“** (Kalchstraße 28), dessen Bau wohl im 16. Jahrhundert erneuert wurde und unter Denkmalschutz steht.

19. Jahrhundert - Bahnhof- und Maximilianstraße

Zu Gunsten der Platzöffnung am neuen Bahnhof wurde 1862 das reichsstädtische Werkhaus, sein Stadel und die benachbarte Kalchhütte abgebrochen bzw. an den Ratzengraben verlegt. An der **Bahnhofstraße** wurden 1866 vier neue Häuser errichtet, von denen zwei heute noch vorhanden sind (Bahnhofstraße 4 und 6).

Das Gebäude Bahnhofstraße 8 (ehem. Filiale der Reichsbank, südlich der Maximilianstraße) ging Mitte der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts beim Bau des Maxi-Centers verloren; das Gebäude Bahnhofstraße 2 (ehem. Textilgeschäft Weindl) wurde bei den Luftangriffen zum Ende des 2. Weltkrieges zerstört.

